

Ilona Kogan

Die Wirksamkeit psychoedukativer Maßnahmen bei Gefangenen mit Schizophrenie und Substanzkonsumstörung im Justizvollzugskrankenhaus. Eine randomisierte kontrollierte Studie

Dieser Artikel beschreibt die erste Wirksamkeitsstudie zur Psychoedukation in der Gefängnispsychiatrie. Männliche Gefangene mit einer Schizophrenie und einer Substanzkonsumstörung wurden randomisiert einem von zwei Behandlungsarmen zugeteilt. In der Interventionsgruppe erhielten die Teilnehmer zusätzlich zu den bestehenden medizinischen und therapeutischen Maßnahmen Informationen über ihre Erkrankung. Den Teilnehmern der Kontrollgruppe wurden nur die medizinischen und therapeutischen Maßnahmen zugeteilt.

Die Wirksamkeit der psychoedukativen Maßnahme wurde am krankheitsbezogenen Wissen vor und nach der Intervention gemessen. Außerdem wurden die subjektive Symptombelastung bei Aufnahme, die medikamentöse Adhärenz bei Entlassung und die stationäre Wiederaufnahmerate erfasst. Statistisch signifikante Unterschiede im Wissenszuwachs, in der Adhärenz und der Wiederaufnahmerate konnten nicht nachgewiesen werden. Die Symptombelastung im Verlauf unterschied sich jedoch signifikant innerhalb der Interventionsgruppe.

Dringender Forschungsbedarf besteht im Hinblick auf die Evaluation von integrativen Ansätzen und Interventionen, die die Ressourcenaktivierung beinhalten.

Schlüsselwörter: Schizophrenie, Substanzmissbrauch, Psychoedukation, Komorbidität, Haft

Effectiveness of psychoeducational interventions for inmates with dual diagnosis in prison psychiatry – a randomized controlled trial

Male prisoners with schizophrenia and co-occurring substance abuse disorders were randomly assigned to one of two treatment conditions. Participants in the psychoeducational intervention received information about their disorders in addition to the existing medical care and usual therapeutic interventions whereas the participants of the control group were provided with medical care and usual therapeutic interventions only.

At baseline and immediately post-treatment, knowledge about the disorders, psychiatric symptoms, adherence and rehospitalization were assessed. There was no statistically significant increase in the knowledge about schizophrenia between the groups when baseline and posttreatment were compared. Differences in rehospitalization and adherence at discharge were not statistically significant. More research is needed to evaluate complex interventions in prison inmates with dual diagnosis.

Keywords: schizophrenia, substance abuse, psychoeducation, comorbidity, prison

in: Recht & Psychiatrie 2019, 165 – 175



Priscilla Gregório Hertz, Lianne Breiling, Daniel Turner, Martin Rettenberger

Die Praxis der ambulanten Nachsorge für haftentlassene Sexualstraftäter in Deutschland⁴

Aufgrund der aktuellen gesetzlichen Bestimmungen in Deutschland werden Personen, die aufgrund von sexuell motivierten Straftaten verurteilt wurden, im Anschluss an ihre Entlassung aus dem Justizvollzug extramural von ambulanten Einrichtungen (weiter-)behandelt und betreut. In der vorliegenden Untersuchung wurde erstmals der Versuch unternommen, deutschlandweit den Ist-Stand der extramuralen Versorgungsstrukturen, die in den letzten Jahren für aus dem Justizvollzug entlassene (oder zu einer Bewährungsstrafe verurteilte) Sexualstraftäter aufgebaut wurden, abzubilden. Zu diesem Zweck wurde ein Online-Fragebogen konzipiert und an alle Einrichtungen versandt, die zuvor als Anbieter extramuraler Betreuungs- und Behandlungsleistungen identifiziert werden konnten. Dabei wurden unter anderem Informationen über die zu behandelnden Personen, die dabei zum Einsatz kommenden Behandlungstechniken und die Anwendungspraxis standardisierter diagnostischer und kriminalprognostischer Verfahren erhoben. Für den vorliegenden Beitrag wurden besonders relevante Ergebnisse dieses Projekts ausgewählt und vor dem Hintergrund der Möglichkeiten und Grenzen ambulanter Nachsorge von Sexualstraftätern diskutiert.

Schlüsselwörter: Sexualstraftäter, ambulante Behandlung, Nachsorge, Wirksamkeit, Rückfälligkeit

Outpatient Aftercare of Sexual Offenders after Release from Prison in Germany

The majority of sexual offenders in Germany receive some form of mandatory treatment or community supervision after release from prison. We conducted an online survey to describe the current provision of outpatient aftercare in Germany. All institutions identified as potential treatment and supervision providers were asked to provide data on the characteristics of their clients, treatment techniques and the use of standardized diagnostic and risk assessment tools. Selected results of the survey are discussed in view of the possibilities and limitations of outpatient treatment for sexual offenders.

Keywords: sexual offenders, outpatient treatment, aftercare, treatment effectiveness, recidivism

in: *Recht & Psychiatrie* 2019, 157 – 164

Norbert Schalast, Melanie Frey, Shari Boateng, Uwe Dönisch-Seidel, Norbert Leygraf

Was rechtfertigt eine Behandlungsmaßregel für Täter mit Suchtproblemen?

Die »Unterbringung in einer Entziehungsanstalt« gemäß § 64 StGB hat in den letzten Jahrzehnten erheblich an Bedeutung gewonnen. Die Zahl untergebrachter Patienten hat sich von 1990 bis 2014 etwa verdreifacht. Dennoch, oder gerade auch wegen der damit einhergehenden Belastungen und Kosten, ist ihre Berechtigung grundsätzlich infrage gestellt worden.

Eine nähere Betrachtung des Hintergrundes und der Zielsetzung der Maßregel macht deutlich, dass ihre Legitimität davon abhängt, ob sie ihren Zweck erfüllt: die Gefahr der Rückfälligkeit in suchtassoziiertes kriminelles Verhalten zu reduzieren.

Diese Frage wird anhand verschiedener Quellen und eines zentralen Befundes der Essener Evaluationsstudie untersucht. Im Rahmen dieser Studie wurde der spätere Bewährungserfolg einer unselegierten Stichprobe untergebrachter Patienten mit dem einer sorgfältig gematchten Kontrollgruppe von Strafgefangenen verglichen. Es fand sich ein hoch signifikanter Unterschied der Rückfallquoten beider Gruppen, der einen substantiellen rehabilitativen Ertrag der Maßregelbehandlung belegt. Das Ergebnis wird diskutiert auf dem Hintergrund verschiedener Vorbehalte gegen die Maßregel.

Schlüsselwörter: Straftäter mit Suchtproblemen, Entziehungsanstalt gemäß § 64 StGB, Vergleichsgruppe Strafgefangener, Katamnesestudie, Kaplan-Meier-Statistik, Bewährungsquoten

What justifies an involuntary treatment measure for offenders with addiction problems?

In Germany, offenders with a substance use disorder may be sentenced to compulsory addiction treatment in forensic mental hospitals (art. 64 of the penal code). Nonetheless, or due to the high costs and other related burdens, the justification of the measure has been questioned fundamentally in recent years.

A close inspection of the background and of the legal objectives of the art. 64 intervention reveals that it is justified solely if it fulfills its purpose: reducing the risk of offending. The Essen Evaluation Study inspected the rate of reoffending of an unselected group of patients (n = 314) and a carefully matched control sample of prisoners with addiction problems. Length of in-patient treatment was around two years on the average, plus a several months' period of leave of absence (before formal discharge) to reintegrate into society. However, nearly 50 percent of patients were transferred back to prison, as the prognosis of treatment seemed unfavourable.

In the follow up, the complete sample of subjects initially treated was compared to the matched sample of prisoners. Using the Kaplan Meier method, the respective estimates of new convictions after 1000 days at risk were 47.3 percent in the treatment group and 67.2 percent in the control sample of prisoners (absolute risk reduction 19.9 percent). This highly significant finding confirms the rehabilitative benefit of the art 64-measure and justifies its continuance.

Keywords: addicted offenders, treatment sentence, art 64 of the German penal code, treatment evaluation, matched control sample, reconviction rates. in: Recht & Psychiatrie 2019, 141 – 146



Joachim Nitschke, Andreas Mokros

Evaluation der Kriterienliste der Bayerischen Bewährungshilfe

Die Aktuarische Skala für Risikoprobandinnen und -probanden im Ambulanzbereich (ARPA)

Der vorliegende Aufsatz bietet eine Kurzfassung der Ergebnisse aus der Evaluation der Kriterienliste zur Erfassung von Risikoprobanden der Bayerischen Bewährungshilfe. Ausgehend von 92 Einzelmerkmalen wurden biografische und veränderbare Risikofaktoren im Hinblick auf die Legalprognose erfasst (Stichprobe: $N = 17.674$ Personen, davon 12 % Frauen). Ziel der Evaluationsstudie war die Prüfung der prognostischen Validität im Rahmen einer prospektiven Studie, verbunden mit der Maßgabe einer Reduktion der Kriterienliste. Als abhängige Variable diente unter anderem die erneute Verurteilung im Rahmen von Bewährung oder Führungsaufsicht (mittlerer Tatgelegenheitszeitraum: zwei Jahre). Konfirmatorisch ließen sich zwei Faktoren isolieren, die Dissozialität (Faktor 1, 15 Items) und ungünstige Sozialisationsbedingungen (Faktor 2, 11 Items) abbilden. Die Beurteiler-übereinstimmung erwies sich als substanziell (Faktor 1) bzw. zufriedenstellend (Faktor 2), die Reliabilität (im Sinne der internen Konsistenz) als hoch (Faktor 1, Cronbachs $\alpha = .86$) bzw. zufriedenstellend (Faktor 2, Cronbachs $\alpha = .77$). Die Kriteriumsvalidität für Rückfälle mit einer Gewalt- oder Sexualstraftat ist gegeben, und zwar mit mittelgradigen bzw. hohen Effektstärken im Hinblick auf die Vorhersage von Rückfällen mit Gewalt- oder Sexualdelikten bei Probanden (Harrells $C \geq .64$) bzw. Probandinnen (Harrells $C \geq .76$). Angesichts höherer Objektivität und Reliabilität wird die Anwendung von Faktor 1 empfohlen. Die entsprechende Aktuarische Skala für Risikoprobandinnen und -probanden im Ambulanzbereich (ARPA) ermöglicht eine dynamische Risikobeurteilung im ambulanten Setting.

Schlüsselwörter: aktuarisches Risiko, ambulante Behandlung, Bewährungshilfe, Gewaltdelinquenz, Sexualdelinquenz

Evaluation of an Actuarial Set of Criteria (ARPA) in a High-risk Outpatient Probation Sample in Bavaria

A list of criteria for identifying probationers in Bavaria who are at risk to commit a violent or sexual offense is evaluated. 92 items with biographical and dynamic risk factors were assessed (sample: $N = 17.674$ persons, 12 % of them women) to test their predictive validity and to reduce the number of items. A new conviction during parole or probation was one of the dependent variables (average time at risk: 2 years). Using factor analysis two factors could be identified: factor 1 mainly consists of antisocial traits and behaviors (15 Items), whereas factor 2 comprises items that primarily describe adverse socialization conditions (11 Items). Inter-rater reliability was substantial (factor 1) and moderate (factor 2), respectively. Reliability (in terms of internal consistency) was high (factor 1, Cronbach's $\alpha = .86$) and satisfactory (factor 2, Cronbach's $\alpha = .77$), respectively. The criterion validity for predicting violent or sexual re-offending showed moderate effect sizes for male (Harrells $C \geq .64$) and high effect sizes for female probationers (Harrells $C \geq .76$). Due to its higher inter-rater agreement and reliability we recommend the use of factor 1. The corresponding Actuarial Scale



for At-Risk Cases in Outpatient Settings (ARPA) is an instrument for dynamic risk assessment.

Keywords: actuarial risk, outpatient, probation, violent delinquency, sexual delinquency

in: Recht & Psychiatrie 2019, 147 – 156